

Das ausgefrochene Tierchen klettert am Stengel ein Stückchen empor und entfaltet allmählich seine Schwingen. Sie werden breiter, länger und fester; bald erkennen wir, wie wunderbar sie gebaut sind. Da ist eine dünne und durchsichtige Flügelhaut; auf derselben sitzen an beiden Seiten zahllose kleine Schüppchen, die wie die Ziegel eines Daches übereinander liegen. Und mit welcher Farbenpracht sind diese Fittiche geschmückt! Sie sind nicht alle einander gleich, sondern es herrscht eine reizende Mannigfaltigkeit. — Ebenso ist auch ihre Lebensweise verschieden: die einen tummeln sich im hellen Sonnenschein und trinken mit den langen Saugrüsseln Honig aus den Blumenkelchen, andre schwärmen am Abend, noch andre in der Nacht. — Aber alle gleichen sich darin, daß sie als junge Tierchen in ihrer Art höchst fleißig sind. Dadurch erwächst ihnen das schöne Kleid, das sie also mit vollen Ehren tragen.

Hermann Wagner.

86. Feldsegen.

Auf den Feldern — welch ein Segen!
 In den Wäldern, in den Schlägen:
 Gras und Kraut, wie hoch und üppig,
 Strauch und Stauden dicht und strüppig;
 Voll das Korn und fett der Klee,
 Auch am Dorne reift die Schleh';
 Beerenranken
 Niederschwanken:
 Auf und ab die weite Flur
 Überflufs und Segen nur.
 Rings im Garten — welch ein Segen!
 In den Beeten, auf den Wegen
 Wimmeln Äpfel, Birn' und Pflaumen,
 Schön den Augen, süß dem Gaumen;
 Jeder Busch und jeder Baum
 Steht, ein Paradiesestraum;
 Von den Lauben
 Hängen Trauben:
 Tief auch in der Erde Hülle,
 Überall des Segens Fülle.